

Der Straßennamen zum Weiler Schloss Moos Schulthaus auf Berg

VEREIN FÜR HEIMATPFLEGE EPPAN



Westlich von der Gleifkapelle, in einer Landschaftsmulde, steht eine baulich auffällige Häusergruppe, bestehend aus dem mittelalterlichen Schloss Moos, dem danebenstehenden landwirtschaftlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäude und der spätgotischen Hl.-Katharina-Kapelle. Die Örtlichkeit wird im Volksmund einfach Schulthaus genannt. Im 15. und 16. Jahrhundert, mehr als 200 Jahre, war die Familie von Moos zu Festenstein Eigentümer, Anfang des 17. Jahrhunderts erwarb die Häusergruppe, nach einigen Besitzerwechseln, die vermögende Eppaner Familie von Lanser. Wilhelm von Lanser verheiratete 1613 seine einzige Tochter Salome an den aus Lavis stammenden Johann Kaspar von Schulthaus zu Nevisburg (=Lavis). Mit landesfürstlichem Akt von 1653 erhielt die Familie von Schulthaus eine Wappenerweiterung (mit den drei gestürzten Mondsicheln des ausgestorbenen Geschlechtes von Moos) und das Namensprädikat von Moos Schulthaus. Die Familie von Moos Schulthaus besaß den Schlosskomplex bis 1865, der dann in bäuerliche Hände überging.

1959 erwarb der Bozner Kaufmann und Kunstmäzen Walther Amonn Schloss Moos.

Er ließ das Schlossgebäude sowie die internen Fresken aufwendig restaurieren und mit gesammelten, wertvollen Originalmöbeln ausstatten. Das Schloss, inzwischen Museum, gehört der 1982 gegründeten Walther-Amonn-Stiftung mit Sitz in Bozen.

Schloss Moos ist ein kunsthistorisches Kleinod und ein einmaliges Zeugnis der Kultur- und Kunstgeschichte unseres Landes. Die zum Weiler Schloss Moos-Schulthaus führenden zwei Straßenschilder sollten daher nicht allein des Tourismus wegen, sondern auch aus Respekt vor unserer Kunst- und Kulturgeschichte in „Schloss Moos Schulthausweg“ korrigierend ergänzt werden und in italienischer Sprache mit „Via Castello Moos Schulthaus“ statt der heutigen Beschriftung „Via Castel Palù“ ersetzt werden. Es sei die Bemerkung erlaubt, dass der Verfahrensaufwand, einschließlich der Kosten der Ersetzung der zwei alten Straßenschilder, sich in Grenzen halten dürfte.

Die Freunde der Kultur- und Heimatpflege danken der Gemeindeverwaltung im Voraus.

Peter von Hellberg

Weihnachten in den Sechzigerjahren

BILDUNGSAUSSCHUSS GIRLAN Bilder erzählen Geschichte



Bildungsausschuss
Giralan

Dieses Bild zeigt die Giralanerin Karin Adami, die Vorsitzende der Theatergruppe Giralan. Es wurde beim Fotografen Deluca unter den Bozner Lauben aufgenommen.

„Jedes Jahr hat meine Mutter mich eigens dorthin gebracht, um ein Foto von mir machen zu lassen“, erzählt Karin Adami.

Sie erinnert sich noch gut an Weihnachten in ihrer Kindheit: „Wir haben im Dorf neben der Kirche gewohnt, meine Oma

aber lebte im letzten Haus links vor dem Rungghof. Den Heiligen Abend haben wir alle gemeinsam bei ihr verbracht, meine Eltern, die Onkel und Tanten und meine drei Cousinen. Wir Kinder mussten den Nachmittag in der Küche verbringen und waren sehr aufgeregt. Unsere Oma hatte ein tiefes Fenster, dort saßen wir und schauten hinaus, ob wir vielleicht das Christkind sehen würden. Die Erwachsenen hingegen waren in der Stube, dort war zugesperrt, und es war uns untersagt, die Küche zu verlassen. Bei einem Weihnachtsfest, ich war wohl vier Jahre alt, wagte ich mich doch aus der Küche. Ich schlich zur Stubentür und schaute durchs Schlüsselloch hinein. Und da habe ich tatsächlich ein Engele gesehen, mit goldenem Haar, ähnlich jenem, das auf dem Foto als Christbaumschmuck dient! Das Engele huschte mit seinen goldenen Locken durch die Stube. Ich war übergücklich, und auch heute noch erinnere ich mich genau daran, wie schön diese Begebenheit für mich war, und mit welcher Überzeugung ich den Cousinen darüber erzählt habe. Die schönen Weihnachtserinnerungen meiner Kindheit werden ihren Zauber nie verlieren.“



Karin Adami erinnert sich

Sigrig Mahiknecht Ebner